



1961

ZOFÄ

Zürcher Oberländer
Film- und Video-Amateure
8620 Wetzikon ZH

— www.zofa.ch

©

Klubabend

Dienstag, 11. März 2014

Drehbuchs schreiben

vermittelt von Walti Senn

Hans Wagenmakers begrüsst die 15 Anwesenden herzlich und beginnt mit ein paar Klubmitteilungen.

Am 8. März 2014 fand die Delegiertenversammlung von SIFA in Hausen a.A. statt. Weitere Informationen unter www.sifa-eurofilmer.ch

15. März 2014, swiss.movie Festival Regio 3, Hotel Metropol Widnau, Rheintaler Film- und Videoclub

22. März 2014, SIFA-Filmfestival/Euroforum, Riehen

1. April 2014, ZOFÄ Kino, Hirschen, Hinwil

Walti Senn führt uns ins Drehbuchs schreiben ein. Mit fünf Fragen nähern wir uns dem Thema: Was, wer, wie, wo, wann?

Was für ein Film wird mein Projekt? Spielfilm, Doku, Familien- oder Ferienfilm, Krimi, Unterhaltung, Sportfilm etc. Je nachdem erzähle ich episch, in langen, ruhigen Szenen oder dramatisch, temporeich, mit viel Action oder lyrisch mit Stimmungen und Musik, welche die Gefühle des Publikums ansprechen.

Wer oder was kommt darin vor? Erwachsene, Kinder, Tiere, Pflanzen etc. Ich skizziere die Personen und gebe ihnen Eigenschaften (Einzelgänger, kontaktfreudig, pessimistisch, freundlich, fies, hilfsbereit, lustig, überheblich, mitfühlend, eifersüchtig, naiv usw) Was haben meine Protagonisten erlebt? Welches sind ihre Ziele (Rache, Ruhm und Ehre, Macht, ein angenehmes Leben) und was geschieht mit meinen Figuren nach dem Ende der Geschichte? Kann sich der Zuschauer mehrere Möglichkeiten ausmalen?

Wie erzähle ich? Linear, also chronologisch vom Anfang bis zum Ende oder nicht linear, mit Rück- und vielleicht auch mit Vorblenden? Für wen oder was mache ich meinen Film? Für Freunde, Familie, Fremde, ein bestimmtes Publikum (z.B. Autofreaks) oder für einen Wettbewerb?

Wie baue ich den Film auf? Der Anfang muss spannend sein, sonst driftet der Zuschauer weg. Spannung wird erzeugt durch Konflikte zwischen Personen, mit Behörden, mit Gegenständen, mit mir selber. Ausser der Hauptgeschichte gibt es oft ein bis mehrere Nebengeschichten, die den Film auflockern, und die irgendwann in die Hauptgeschichte einmünden. Mit Andeutungen kann der Zuschauer zum Mitdenken angeregt und ins Geschehen einbezogen werden. Hauptdarsteller und Gegenspieler treiben die Handlung voran. Zeitweise kann sogar ein Nebendarsteller zur Hauptfigur werden. Meistens erfährt die Geschichte nach dem ersten Drittel eine Wendung (erster Plot Point) und nach einigem Auf und Ab kurz vor Schluss eine zweite Wendung (zweiter Plot Point) Die Wendung kann sich vom Positiven zum Negativen ereignen oder umgekehrt.

Wo und wann spielt der Film? Zu Hause, auf dem Land, in der Stadt, in den Bergen, am Meer usw. In der Vergangenheit, heute, in der Zukunft.

Woher kommen die Ideen? Aus dem eigenen Erleben beim Einkauf, mit Tieren, im Verein, mit Nachbarn, im Wald, in einer fremden Stadt oder aus der Zeitung, einem Buch, der eigenen Fantasie usw

Log Line. Die Idee wird aufgeschrieben.

Exposé. Die Geschichte wird auf zwei bis drei Seiten dargestellt.

Treatment. Das Treatment wird in halb dramatisierter Form verfasst und bietet eine vorläufige Strukturierung des Drehbuchs. In der Regel konzentriert es sich auf die Hauptgeschichte, vermittelt aber zugleich alle notwendigen Informationen, die der Leser braucht.

Das Drehbuch. Es stellt eine fertig ausformulierte und für die filmische Umsetzung optimierte Geschichte mit allen Dialogen dar.

Nach diesem Theorieteil werden drei Gruppen gebildet, welche je eine Idee entwickeln und sie in einer Log Line festhalten.

Gruppe 1: Franz Klarer, Roland Mees, Peter Ortner, Max Rüegg, Hans Wagenmakers, Heidi Wolfensperger

Gruppe 2: Erich Preisig, Walti Senn, Arthur Stocker, Hanspeter Ullmann, Daniel Zürcher

Gruppe 3: Robert Brunner, Willy Knecht, Nikita Landau, Esther und Hermann Tscherrig

Wenn möglich sollten Rohfassungen der drei Filme bereits am Juni-Klubabend präsentiert werden können. Wir sind gespannt!

Esther Tscherrig